

PKGL macht Millionenverlust, Reserven sind aufgebraucht

Die Pensionskasse des Kantons Glarus leidet unter der Finanzkrise: Im letzten Jahr hat sie 102 Millionen Franken Verlust gemacht. Die Kasse muss deshalb saniert werden.

Von Ueli Weber

Glarus. – Innerhalb eines Jahres ist das Vorsorgevermögen der Pensionskasse des Kantons Glarus (PKGL) von 472 Millionen Franken auf 390 Millionen Franken geschmolzen. Dies zeigt der soeben veröffentlichte Geschäftsbericht. Die Reserven in der Höhe von 69 Millionen Franken mussten bis auf den letzten Rappen aufgebraucht werden – sonst wäre der Kassenstand, der dereinst den Versicherten zugute kommen soll, noch tiefer gesunken.

Zum Verhängnis wurde der PKGL, dass sie einen Grossteil ihrer Gelder in Aktien angelegt hat. Zusammen mit den Aktienkursen ging auch das Vermögen der PKGL auf Talfahrt: Allein an der Börse verlor die Pensionskasse über 60 Millionen Franken. Die PKGL weist aber darauf hin, dass man zu keinem Zeitpunkt in Hochrisikopapiere wie etwa Lehman-Brothers-Konstrukte oder Hedge-Fonds investiert habe. Man habe einfach einen Grossteil der Renten in Aktien angelegt. «In guten Jahren

erwirtschaften wir so einen überdurchschnittlichen Ertrag – in schlechten halt einen unterdurchschnittlichen», erklärt Stiftungsratspräsident Peter Zentner.

Keine Sorge um die Renten

Die PKGL ist mit über 1600 Versicherten und 570 Rentnern die grösste Pensionskasse im Kanton. Ihr gehören die Angestellten der kantonalen Verwaltung, des Kantonsspitals, der Kantonbank und auch sämtliche Lehrer an. Um ihre Renten müssten sich diese aber trotzdem keine Sorgen machen, sagt Zentner. Allerdings soll es auch 2009 keine Teuerungsanpassung der Renten geben. «Die Lage ist unerfreulich, aber nicht dramatisch», so Zentners Einschätzung. Andere öffentliche Pensionskassen hätten weitaus grössere Probleme, sagt er.

Und tatsächlich: Laut einer Umfrage lag der durchschnittliche Deckungsgrad der öffentlichen Vorsorgeeinrichtungen Ende 2008 bei gerade 85 Prozent. Die PKGL weist immerhin noch einen Deckungsgrad von 92 Prozent auf. Auch wenn dieser innert Jahresfrist von 117 Prozent um 25 Prozentpunkte gesunken ist. Aktuell stehen dem Vorsorgevermögen von 390 Millionen Franken 423 Millionen Franken an geschuldeten Renten gegenüber.

Steuerzahler muss einspringen

Dass andere Pensionskassen noch schlechter dastehen, nützt der PKGL allerdings nicht viel. Man werde deshalb die «notwendigen Massnahmen» treffen, damit sich die Kasse mittelfristig wieder erholt, heisst es im Geschäftsbericht.

Die erste Massnahme wird die Arbeitgeber – ausser Spital und Kantonbank also die Glarner Steuerzahler – voraussichtlich zwei Millionen Franken pro Jahr kosten: Bisher hat die PKGL ihren Versicherten mehr gutgeschrieben, als Arbeitnehmer und -geber einbezahlt haben. Sie tat das mit Geld, das sie an der Börse verdient hat, jährlich rund zwei Millionen Franken. Damit muss die Pensionskasse jetzt aufhören. Die Arbeitgeber müssen einspringen und ihre Beiträge um eben diese Summe erhöhen.

Ob weitere Sanierungsmassnahmen

nötig werden, hängt laut Präsident Zentner davon ab, wie sich der Deckungsgrad der PKGL entwickelt. Liegt er Ende Jahr über 90 Prozent, würden sich keine weiteren Massnahmen aufdrängen, sagt er. «Liegt er

aber unter 90 Prozent, werden weitere Sanierungsmassnahmen nötig», so Zentner. Er rechnet aber damit, dass der Deckungsgrad über 90 Prozent liegen wird. Momentan liege er bei etwa 95 Prozent.



An der Börse viel Geld verloren: Alfred Schindler, Geschäftsführer der Pensionskasse Glarus, kämpft mit Geldproblemen. Bild Samuel Trümpy

Unterdeckt heisst nicht zahlungsunfähig

Ist die PKGL unterdeckt, heisst das, ihr Vorsorgevermögen ist kleiner als die Summe der Renten, die sie ihren Versicherten schuldet. Das Verhältnis zwischen Vermögen und geschuldeten Renten (Vorsorgekapitalien) misst man mit dem Deckungsgrad. Besitzt die Pensionskasse weniger Geld als Vorsorgekapitalien, liegt der Deckungsgrad unter 100 Prozent.

Eine Unterdeckung bedeutet aber nicht, dass die PKGL zahlungsunfähig ist. Sie könnte lediglich nicht alle Renten und Austrittsleistungen auf einen Schlag auszahlen. (uw)

Anna-Göldi-Maler stellt in Weesen aus

Der Zürcher Maler Patrick Lo Giudice stellt in der Villa Mariasee in Weesen aus. Vom Samstag, 22. August, bis am 13. September sind seine Werke der letzten 20 Jahre zu sehen.

Weesen. – Lo Giudice bietet damit erstmals einen umfassenden Einblick in sein vielfältiges Schaffen. Die Vernissage findet am Samstag, 22. August, um 14 Uhr statt. Angekündigt sind in der Medieninformation «viele interessante Gäste», jedoch ohne weitere Hinweise. An den Sonntagen will der Künstler jeweils persönlich durch die Ausstellung führen.

In den ersten zwei Wochen präsentiert der Künstler ausserdem eine Vorschau auf die Ausstellung «New York», die am 4. September in Düsseldorf eröffnet wird.

Mafia-Bilder und Anna Göldi

Bekannt geworden ist der 50-jährige Schweizer sizilianischer Abstammung vor allem mit seinen umstrittenen Mafiabildern, dank denen er es in Kurt Aeschbachers Talk geschafft hat. Die in Wachs gemalten Bilder – Lo Giudices Spezialität – zeigen die berühmtesten Mafiabosse im Zusammenhang mit den von ihnen begangenen Bluttaten.

Zu seinen bekanntesten Gemälden gehört das Triptychon «Anna Göldi», das im Anna-Göldi-Museum in Mollis hängt. Das Bild zeigt eine von der Tortur gezeichnete Frau, die ihrer baldigen Hinrichtung entgegenseht. Die Vernissage ist öffentlich. (eing)

www.patrickart.ch

Einbrecher schlagen in Rapperswil zu

Rapperswil-Jona. – Bei einem Einbruch in eine Wohnung eines Mehrfamilienhauses an der Webergasse haben unbekannte Täter am Donnerstagmittag einen Sachschaden von mehreren hundert Franken verursacht. Die Unbekannten hatten die Wohnungstüre aufgewuchtet und sämtliche Räume durchsucht. Das Deliktgut ist noch nicht bekannt, wie die Polizei gestern mitteilte. (kapo)

IN KÜRZE

Auf Einbruchstour. In der Nacht auf Freitag waren Einbrecher in Buchs unterwegs. Sie brachen in ein Geschäft ein und stahlen mehrere hundert Franken aus der Kasse. Sie versuchten ausserdem erfolglos, in weitere Geschäfte einzubrechen. (kapo)



Schmierfinken am Werk

In der Nacht auf Donnerstag versprayten unbekannte Täter in Glarus zwischen dem Buchholz und der Asylstrasse die Fassaden des Schulhauses, des Restaurants «Sonnegg» und eines Mehrfamilienhauses. Der Sachschaden beläuft sich insgesamt auf mehrere tausend Franken, wie die Polizei mitteilt. Bild Samuel Trümpy

Glaruspark: VCS stellt erneut Grundsatzfrage

Zur Richtplanänderung für das geplante Einkaufszentrum Glaruspark sind beim Kanton 15 Änderungsanträge eingegangen. Unter anderem hat sich auch der VCS Schweiz am Mitwirkungsverfahren beteiligt.

Glarus. – Das geplante Einkaufszentrum Glaruspark in Mollis erfordert eine Richtplanänderung, das Mitwirkungsverfahren dazu ist vor einigen Tagen abgelaufen.

Rund 15 Änderungsanträge seien beim Kanton eingegangen, sagt Thomas Stauffacher, Leiter der kantonalen Abteilung Hochbau. «Für ein Vorhaben dieser Grösse sind es relativ wenig Änderungsbegehren», hält er fest.

VCS Schweiz mit Grundsatzfrage

Das umfangreichste Dossier habe der VCS Schweiz zusammen mit der VCS-Sektion Glarus eingereicht. Die Anliegen seien die altbekannten, der

VCS kritisiere den Standort auf der grünen Wiese, mache auf die Umweltaspekte und das Verkehrsaufkommen aufmerksam, so Stauffacher.

Auch von Detaillisten im Kanton seien Eingaben gemacht worden, sie fürchteten vor allem die Konkurrenz, welche der Einkaufspark für ihre kleinen Geschäfte bedeutete. Dem Verein Region Zürichsee-Linth sei es in seiner Stellungnahme ein Anliegen, dass die Auswirkungen des Mehrverkehrs auch ausserhalb der Kantonsgrenze geprüft werden.

Richtplan kommt vor Landrat

Auch die Grünen des Kantons Glarus und mehrere Private haben sich laut Stauffacher im Mitwirkungsverfahren eingebracht.

Die Eingaben würden nun geprüft und ausgewertet, so Stauffacher weiter. Der geänderte Richtplan kommt vor den Landrat und müsse schliesslich auch vom Bundesrat genehmigt werden. (mr)

ANZEIGE



Qualität aus Familienhand

Unsere natürlichen Apfelsäfte keltern wir ausschliesslich aus Äpfeln der Ostschweiz. Wir kennen die Lieferanten persönlich. 60 Mitarbeitende geben ihr Bestes für eine hochstehende Säfteherstellung. Wir stehen ein für Qualität, Tradition und langfristige Arbeitsplätze.

MÖHL Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch